

D GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

DGAA Deutschland

BADEN-WÜRTTEMBERG

Württemberg

Centralstelle des Württembergischen Landwirtschaftlichen Vereins

1817 - 1848

- 19-3 *Die Centralstelle des Württembergischen Landwirtschaftlichen Vereins* : die Erneuerung von Landwirtschaft und Gewerben unter König Wilhelm I. von Württemberg (1817 - 1848) / Rainer Loose. - Stuttgart : Kohlhammer, 2018. - XLV, 529 S. : Ill. ; 24 cm. - (Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg : Reihe B, Forschungen ; 221). - ISBN 978-3-17-035354-1 : EUR 45.00
[#6130]

Als Wilhelm I. 1816 seinem Vater, Friedrich I., als württembergischer König folgte, befand sich das Land sowohl politisch als auch wirtschaftlich in einer schweren Krise. Politisch stagnierten die Verhandlungen mit den Ständen über eine neue Verfassung, wirtschaftlich wurde das Land von einer schweren Hungersnot heimgesucht. Nach einem Vulkanausbruch auf Indonesien war es im Jahr 1816 zu schweren klimatischen Veränderungen gekommen, die Zeitgenossen sprachen vom „Jahr ohne Sommer“,¹ selbst in den Sommermonaten schneite es. Zudem war die Bevölkerung nach nahezu 25 Kriegsjahren ausgezehrt, nach der Mißernte 1816 stiegen die Preise im Folgejahr ins Astronomische.

¹ **1816 - Das Jahr ohne Sommer** : Krisenwahrnehmung und Krisenbewältigung im deutschen Südwesten / herausgegeben von Senta Herkle, Sabine Holtz und Gert Kollmer-von Oheimb-Loup. - Stuttgart : Kohlhammer, 2019. - VIII, 260 S., 2 ungezählte S.Tafeln : Ill., Diagramme, Notenbsp. - (Veröffentlichungen der Kommission für Geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg : Reihe B, Forschungen ; 223). - ISBN 978-3-17-036523-0 : EUR 28.00. - Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1170987249/04> - **"O gieb mir Brod, mich hungert"** : die Stadt und die Universität Tübingen in den Hungerjahren 1816/1817 / Wilfried Setzler. // In: Tübingen : aus der Geschichte von Stadt und Universität / hrsg. von Sigrid Hirbodian und Tjark Wegner. - Ostfildern : Thorbecke, 2018. - 362 S. : Ill., Kt. ; 22 cm. - (Landeskundig ; 4). - ISBN 978-3-7995-2073-7 : EUR 22.00 [# 6311]. - S. 237 - 259. - Rez.: **IFB 19-1**
<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9555>

Um der Hungersnot Herr zu werden, gründete Wilhelm I. den Württembergischen Landwirtschaftlichen Verein. Dessen Ziel bestand darin, neue Anbaumethoden in Württemberg einzuführen, die Erträge der Landwirtschaft zu steigern, aber auch in technischer Hinsicht Innovationen in Württemberg einzuführen und somit auf dem gewerblichen Sektor den Rückstand aufzuholen, in dem sich Württemberg gegenüber Großbritannien oder auch anderen westeuropäischen Ländern befand. – An dieser Stelle muß betont werden, daß Landwirtschaft und Gewerbe in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts überaus eng miteinander verflochten waren bzw. daß das Gewerbe stark auf die Landwirtschaft bezogen war. Letztere prägte die württembergische Wirtschaftsstruktur zu 80 %.

Obwohl Wilhelm I. immer von sich selbst das Bild eines Königs der Landwirte pflegte und der Württembergische Landwirtschaftliche Verein, bzw. dessen Centralstelle, vielfältige Initiativen entwickelte, kam die Landwirtschaft in Württemberg nicht so recht voran. Während des gesamten Vormärz kam es zu zyklisch wiederkehrenden Agrarkrisen, so ab 1843 und vor allem im Jahr vor der Revolution verschlechterte sich die Situation erneut dramatisch.

Warum nun, so die leitende Fragestellung der Darstellung von Rainer Loose, blieben die Initiativen der Centralstelle des Landwirtschaftlichen Vereins vielfach stecken? Warum ging es mit der württembergischen Landwirtschaft nicht voran?

Bei der Suche nach den Ursachen für den Mißerfolg der Centralstelle des Landwirtschaftlichen Vereins wirft Loose zuerst einen Blick auf die Organisation dieses Vereins.² Er wurde dominiert von der im Juni 1817 geschaffenen Centralstelle. An der Spitze der Centralstelle standen in der Regel württembergische Ministerialbeamte, so bspw. August von Hartmann (Präsident 1817 - 1839) sowie in späteren Jahren Karl Gottlob Christian von Gärtner (Präsident 1839 - 1844, württembergischer Finanzminister 1844 - 1848). Beide hatten ein enges Vertrauensverhältnis zu König Wilhelm I. (Hartmann zudem auch zu Königin Katharina, der er 1819 auch als Präsident der Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins folgte) und besorgten die Arbeiten der Centralstelle gleichsam nebenbei. Auch war der Etat der Centralstelle bescheiden bemessen, allerdings verfügten Institutionen und Veranstaltungen, die an die Centralstelle angegliedert waren, bzw. von dieser veranstaltet wurden, wie das Land- und Forstwirtschaftliche Institut in Hohenheim oder das Cannstatter landwirtschaftliche Fest, über eigene Mittel.

Dem landwirtschaftlichen Verein selbst konnte keineswegs jeder beliebige Landwirt beitreten. Vielmehr zeigt Loose, wie der König im Zusammenspiel mit dem jeweiligen Präsidenten die ordentlichen und außerordentlichen wie korrespondierenden Mitglieder berief. Unter den ordentlichen Mitgliedern finden sich wiederum Ministerialbeamte, Militärs, Adlige und Gutsbesitzer. Viele verfügten zwar über landwirtschaftliche Güter und hatten auch in Fachzeitschriften publiziert, praktizierende kleine Landwirte suchte man jedoch vergebens.

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1157110398/04>

Im Folgenden stellt Loose die Arbeit der Centralstelle, deren Organisation wie auch die von der Centralstelle des Landwirtschaftlichen Vereins betreuten Organisationen vor: So verfügte bzw. betreute die Centralstelle über Sammlungen und eine Bibliothek, einen Versuchsgarten, einen Musterweinberg, genauso wie die Centralstelle ein **Correspondenzblatt** und das **Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft** herausgab. Ersteres verstand sich als wissenschaftliche Zeitschrift, letzteres sollte einen breiteten Leserkreis ansprechen. Jedoch war auch hier das Abstraktionsniveau für größere Teile der bäuerlichen Bevölkerung zu hoch.

Durchaus erfolgreich war die Centralstelle beim Aufbau eines gelehrten Netzwerkes. So verfügte sie über korrespondierende Mitglieder in ganz Europa, in einem Fall sogar am Kap der Guten Hoffnung. Die korrespondierenden Mitglieder sandten auch regelmäßig Samen- oder Gesteinsproben (die in die Sammlungen mit einfließen), lieferten Wetterdaten oder meldeten sich publizistisch in den Organen der Centralstelle zu Wort. Auch darüber hinaus konnte die Centralstelle weitere Erfolge aufweisen. Zu diesen gehörten bspw. die Veranstaltung repräsentativer Kongresse in Stuttgart wie die Zwölfte Jahresversammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte oder die Sechste Jahresversammlung Deutscher Land- und Forstwirte in den Jahren 1834 und 1842. Natürlich wurde hier, so Loose, einer breiten Öffentlichkeit das Selbstverständnis Wilhelms als Förderer der Landwirtschaft präsentiert.

Auf der Habenseite steht zudem die Errichtung des Land- und Forstwirtschaftlichen Instituts in Hohenheim sowie der Ackerbauschulen in Ellwangen und Ochsenhausen. Hier wurden junge, in der Sprache der Zeit, „rationelle Landwirte“, ausgebildet, die später einmal Mustergüter des Königs oder von Adligen pachteten oder bewirtschafteten. Diese Mustergüter sollten zu Vorreitern werden, hier sollten sich die einfachen Landleute fortschrittliche Produktionsmethoden gleichsam anschauen und diese kopieren. Unbestritten ist, daß den Zöglingen des Hohenheimer Instituts umfassende Studienreisen in wirtschaftlich fortschrittliche Regionen Europas, u.a. in die Niederlande oder nach Belgien, finanziert wurden, um hier bspw. neuartige Methoden in der Flachsverarbeitung zu studieren. Auch fanden von Hohenheim ausgehend technische Innovationen, wie der sogenannte Flandrische oder Schwerzsche Pflug in Württemberg Verbreitung. Genauso gelang es der Centralstelle auf dem Gebiet der Mühlentechnik die sogenannte amerikanische Kunstmühle in Württemberg zu etablieren. Zu den Erfolgen der Centralstelle gehörte außerdem noch die Zusammenarbeit mit dem Meteorologischen Verein. Dieser verfügte im Jahr 1840 über 24 Mitglieder in Württemberg und Hohenzollern-Sigmaringen, die regelmäßig Wetterdaten weitergaben, so daß ein „landesweites Netz von Wetterbeobachtern“ (S. 95) entstand.

Blickt man auf die jährlichen Rechenschaftsberichte der Centralstelle des Landwirtschaftlichen Vereins, so lesen diese sich als fortwährende Erfolgsbilanz. Der Eindruck täuscht, die Rechenschaftsberichte wurden von Beamten verfaßt, die ihre Tätigkeit in besonders positivem Licht darstellen mußten und wollten. Tatsächlich fehlte der Centralstelle der Kontakt zur Basis,

zum kleinen Landmann. Dies wird bspw. auch an der Organisation der landwirtschaftlichen Bezirksvereine deutlich. Ein aus Sicht der Centralstelle vorbildlicher Bezirksverein entwickelte sich in Rottenburg am Neckar. Aber auch in den Bezirksvereinen versammelte sich die lokale Elite, wie Oberamtmänner, Schultheißen, Pfarrer oder Gutsbesitzer, nicht der einfache Landwirt. Außerdem wurden die Lokalvereine von der Centralstelle an die „kurze Leine“ genommen. Die Statuten wurden seitens der Centralstelle genau vorgegeben. Finanziell war man stark von der Centralstelle abhängig. Dementsprechend stagnieren weitere Vereinsgründungen bis in etwa 1834, anschließend wurde verstärkt Druck auf die Oberamtmänner ausgeübt, möglichst bald landwirtschaftliche Bezirksvereine zu gründen. Hierauf kam es tatsächlich zu einigen Neugründungen, das Interesse insgesamt blieb aber durchwachsen.

Vor allem aber behandelte die Centralstelle nicht die Sorgen, die den einfachen Landwirt drückten. Das Thema Ablösung der Feudallasten durfte aus Sicht der Centralstelle unter keinen Umständen behandelt werden, vor 1848 war hierfür in der Kammer des Standesherrn keine Mehrheit zu erhalten. Viele Bauern organisierten sich folglich selbst. Auf den Wanderversammlungen Württembergischer Landwirte, die sich ab 1843 an wechselnden Orten trafen, wurde die Ablösung der Feudallasten genauso gefordert wie vom Oberschwäbischen Landwirtschaftlichen Verein oder vom Hohenlohischen Landwirtschaftlichen Verein. Im Zusammenhang mit dem Oberschwäbischen Landwirtschaftlichen Verein stellt Loose dem Leser den oberschwäbischen Redakteur und Landtagsabgeordneten Andreas Alois Wiest vor, der in zahlreichen Publikationen die Bauern auf ihre Rechte im Zusammenhang mit dem Thema Ablösung der Feudallasten aufmerksam machte und sich dementsprechend Repressionen der Regierung ausgesetzt sah.

Auch an anderer Stelle griff die Centralstelle nicht die Sorgen der Landwirte auf: beim Thema landesweite Hagelversicherung tat sie sich genauso schwer wie beim Thema Gesindeordnung. Schlußendlich kam es nicht zum Erlaß einer Gesindeordnung für das gesamte Königreich.

Genauso liefen die zahlreichen Hinweise an die Landwirte, wenn es darum ging bei Rindern die Vor- und Nachweide durch Stallfütterung zu ersetzen, wenn Arrondierungen von Höfen und Vereinödungen auf der Schwäbischen Alb vorgenommen oder neue Tierrassen in Württemberg heimisch gemacht werden sollten, ins Leere. Vielerorts traf die Centralstelle auf Unverständnis bei den Bauern, denn allzu oft hatte diese übersehen, daß den Landwirten vor Ort schlicht das Startkapital fehlte, um nach dem Beispiel der königlichen Mustergüter zu produzieren. In anderen Fällen wurde nicht recht bedacht, daß auf der Schwäbischen Alb, im nördlichen Schwarzwald oder auf der Hohenloher Ebene durchaus je eigene klimatische und geologische Verhältnisse herrschten, so daß Zuchterfolge andernorts gelegener Mustergüter oder des Auslandes nicht ohne weiters übernommen werden konnten.

Die Darstellung Looses bietet letztlich durch die Betrachtung der vielfältigen Initiativen der Centralstelle des Landwirtschaftlichen Vereins ein umfassendes Bild über den Stand der Landwirtschaft in Württemberg in der ersten

Hälfte des 19. Jahrhunderts. In fast schon enzyklopädischer Form wird der Leser – um nur einige Beispiele zu nennen – über den Stand der Rindviehzucht genauso informiert wie über die *Veredelung der Schafzucht* (S. 204), Bemühungen um die Förderung des Tabakbaus oder die Initiativen zur Förderung des Flachsbaus, der Flachsverarbeitung wie auch über Ansätze zur Förderung zahlreicher Gewerbe.

Die Studie darf als die Summe der Forschungen von Rainer Loose verstanden werden, die dieser in den vergangenen Jahrzehnten als Mitarbeiter der Landesbeschreibung erarbeitet hat. Nur kurz erwähnt werden soll, daß der Band durch einen umfangreichen *Anhang* abgerundet wird, in dem u.a. die Mitglieder der Centralstelle vorgestellt (S. 477 - 486) und ein Überblick über die Entwicklung der landwirtschaftlichen Bezirksvereine (S. 486 - 488) gegeben wird. Auch ein *Personenregister* und ein *Sachregister* sind vorhanden.

Michael Kitzing

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9982>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=9982>